

# Unterwegs bei der Archäologietour Nordeifel 2017

Ulrike Müssemeier

Bei herrlichem spätsommerlichem Wetter fand am 1. Oktober 2017 die elfte Archäologietour Nordeifel wiederum entlang sechs thematisch sehr abwechslungsreicher Stationen statt. An den ausgewählten Boden- und Baudenkmalern informierten Fachleute aus Paläontologie, Archäologie sowie Baudenkmalpflege die Gäste, die mit fünf am Bahnhof in Mechernich gestarteten Archäologietour-Bussen anreisen oder sich individuell ihre Route anhand des Faltblatts und der Informationen im Netz zusammengestellt hatten.

Einige Änderungen gab es allerdings im Berichtsjahr: So tritt seit vergangem Jahr die Nordeifel Tourismus GmbH als Partner der Veranstaltung auf und im Zuge dessen wurden u. a. das Falblatt und das Plakat zur Tour farblich an das Design der ArchaeoRegion Nordeifel und die Ansprüche des neuen touristischen Partners angepasst. Außerdem vergrößerte sich mit dem Stadtgebiet Euskirchen der Aktionsbereich der Archäologietour Nordeifel. Dieser Schritt war längst überfällig gewesen, insbesondere im Hinblick auf die zahlreichen dortigen Bodendenkmäler mit touristischem Potenzial, die auch zukünftige Veranstaltungen auf willkommene Weise bereichern werden.

Ziel jeder Archäologietour ist es, auf einzelne Stationen dauerhaft und nachhaltig touristisch aufmerksam zu machen. Dieses gelang 2017 gleich bei drei der sechs Ziele: An diesen wurden Infotafeln der ArchaeoRegion Nordeifel installiert (Abb. 1), die die Besucherinnen und Besucher auch jenseits der Veranstaltung zu den dortigen Bodendenkmälern informieren und auf die reiche Kulturlandschaft der Nordeifel hinweisen.

Paläontologische Station der Archäologietour 2017 waren ein exklusiv für die Veranstaltung hergerichteter Fossilienacker (Abb. 2) neben dem als Bodendenkmal eingetragenen historischen Kalkofen von Blankenheim-Lindweiler (vgl. Beitrag von Ch. Hartkopf-Fröder/H. M. Weber/R. Gerlach/O. Heß/D. Tenckhoff-Maltry). Dieser Ort gehört geologisch zu der sog. Rohrer Kalkmulde. Hier informierten der Paläontologe Hans Martin Weber sowie Dorothee Tenckhoff-Maltry, Christoph Hartkopf-Fröder und Oliver Heß vom Geologischen Dienst in Krefeld die Gäste zu den aufgelesenen Fossilien des

1 Euskirchen-Kuchenheim. Neue Infosteile der Archaeo-Region Nordeifel an der Oberen Burg.



## Die Obere Burg in Euskirchen-Kuchenheim



Auf dem heutigen Gelände des LVR-Industriemuseums Tuchfabrik Müller befindet sich das Areal der Oberen Burg, einer Wasserburg, die vom Erbmühlenbach gespeist wurde. Sichtbarstes Zeugnis ist ein vollständiger Eckturm der ehemaligen Hauptburg. Seit 1259 gehörte die Burg zum erbischöflichen Kölner Lehen. Sie lag strategisch günstig in unmittelbarer Nähe zu Euskirchen, das der Grafschaft Jülich zugeordnet war.

The castle 'Obere Burg' in Euskirchen-Kuchenheim  
On the premises of the LVR Industrial Museum 'Tuchfabrik Müller', there is the site of the Obere Burg, a castle surrounded by a moat fed from the Erbmühlenbach brook. The most visible evidence is a completely preserved corner tower of the former main building. Since 1259 the castle was part of the archbishop's estate at Cologne. It was a strategically favourable location in the immediate vicinity of Euskirchen, which was allocated to the Earldom of Jülich.

### Ausgrabungen auf dem Burggelände

Ausgrabungen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland erbrachten 2004/2005 wichtige Informationen zur Entwicklung der Burg. Als Vorgängeranlage des 13./12. Jahrhunderts wurde eine zeitlydische Turmhügelburg (Motte) ermittelt, von der sich nur der zentrale Hügel erhalten hat. Westlich davon wird die Vorburg vermutet, die den eigentlichen Wirtschaftsbereich der Anlage darstellte. Im 14. Jahrhundert erfolgte der Umbau zur Wasserburg. Der Wassergraben, der Haupt- und Vorburg trennte, war bis in das 18. Jahrhundert hinein offen, wurde dann aber planmäßig verfüllt. Die Vorburg ist auf der Karte von Tranhot von 1808 noch zu erkennen, während die Hauptburg bereits niedergelegt war.




Rekonstruktionszeichnungen: Die mittelalterliche Motte um 1200 (oben links) und die spätere Wasserburg um 1808 (unten rechts). Die Hauptburg war zu dieser Zeit nicht mehr vollständig erhalten.

### „Abfall“ vom Tisch der Burgleute

Durch die Ausgrabungen wurden außerdem mehrere Mauerzüge freigelegt, die den Eckturm als Bestandteil eines Wirtschaftshauses von 22 m Länge zeigen. Vor dessen Frontseite verlief der etwa 9 m breite und bis zu 2,40 m tiefe Wassergraben, der nicht nur Verteidigungszwecken diente, sondern lange Zeit auch „Müllgrube“ war. Hier fanden sich Scherben des feinen Tischgeschirrs aus dem 14. bis 18. Jahrhundert, Tierknochen, kleine Bronzefelle, Fensterglas, Leder sowie Münzen aus dem Atlantik. Die Funde lassen auf einen gutbetobenen Lebensstandard schließen. Einige Objekte sind im Eingangsbereich des Museumsgästehauses ausgestellt. Über den Graben führte eine steinerne Brücke, von der noch drei Pfeiler erhalten sind. Diese führen auf mächtigen Eichenstützen einer Vorgängerbrücke. Das älteste Holz datiert den Brückenbau auf etwa 1462.




Unten oben: Neuhochzeit-Dollenteile, 17. Jahrhundert. Links unten: Trübrückenschädel aus Spillburg-Station 16, 14. Jahrhundert. Rechts: Steinerne Fundamente und Eichenstützen der Vorgängerbrücke. Die Überreste datieren den Brückenbau auf etwa 1462.

### Die Tuchfabrik und ihre heutige Nutzung

Seit 1856 wurde das Burggelände für die Einrichtung einer Tuchfabrik und später auch einer Näherei von der Fa. Koenen genutzt. Dazu wurden Teile der Burg abgerissen, umgebaut und neue Gebäude im Umfeld errichtet. 1922 musste der Betrieb eingestellt werden. Die Fabrikgebäude wurden abgerissen. Um 1990 übernahm der Landschaftsverband (LVR) die Tuchfabrik Müller auf der anderen Seite des Mühlenbachs und richtete diese zu einem Industriemuseum her. In diesem Zuge wurde auch das Gelände der Oberen Burg erworben. Der LVR schenkte 2006 die Mauerfundamente, Fülle des Wassergraben, rekonstruierte den Burghügel in Form einer Motte und baute eine moderne Brücke über den historischen Brückenfundamenten. Gleichzeitig wurde das „Museumsgästehaus Motteburg“ für Schulklassen und Jugendgruppen errichtet.




Die Familie Koenen war der Einflüß zur Vorburg, um 1922 im Hintergrund ist der Brückenbau zu erkennen. Das Burggelände zur Zeit der Fabriknutzung durch die Firma Koenen um 1922. Die Wassertangente in den Abbildungen ist an den alten Turm angebaut worden.

**Weitere Informationen:**

Nordeifel Tourismus GmbH  
Balthardstraße 12  
53925 Kall  
Tel: 02481 99632-0  
Fax: 02481 99 457-29  
info@nordeifel-tourismus.de

LVR-Industriemuseum  
Tuchfabrik Müller  
Carl-Koenen-Strasse  
53823 Euskirchen



Die Tafel wurde ermöglicht durch die Freunde und Förderer des Völkermuseums Euskirchen e.V.

Mitteldevons. Die Geoarchäologin Renate Gerlach erläuterte Erdgeschichte und Tektonik der Region und Mitglieder des Dorfvereins Lindweiler erklärten den Besucherinnen und Besuchern am 1988 restaurierten Kalkofen die Branntkalkherstellung. Das sehr ansprechend gestaltete Gelände um den Ofen bot ideale Voraussetzungen für den Infopunkt mit Fossilienschau, Fossilienschleifen und das reichhaltige gastronomische Angebot des Dorfvereins. Auch viele Anwohnerinnen und Anwohner besuchten bei dem spätsommerlichen Wetter „ihren“ Kalkofen und nutzten die dortigen Angebote.

Geradezu Volksfestcharakter hatte die Station in Mechernich-Antweiler. Hier standen die Ergebnisse einer Grabung auf einem römischen Landgut des 2./3. Jahrhunderts n. Chr. im Mittelpunkt der Veranstaltung. 2016 waren bei Erdarbeiten zu einem Regenrückhaltebecken dessen Reste entdeckt worden und das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), Außenstelle Nideggen, hatte daraufhin eine Notgrabung durchgeführt (Arch. Rheinland 2016, 127–129). Herausragender Befund war ein großes Wirtschaftsgebäude mit Drainagen

und einer Darre zum Trocknen von Feldfrüchten. Im Rahmen der Veranstaltung wurden die archäologischen Befunde, die der Baumaßnahme weichen mussten, im Regenrückhaltebecken nachgezeichnet, die Methoden und Ausgrabungsergebnisse anhand großformatiger Pläne und Fotos vorgestellt sowie ausgewähltes Fundmaterial präsentiert. Viele der Gäste hatten bereits die Ausgrabung des Vorjahres besucht und freuten sich nun über die Gelegenheit, die Ergebnisse von den Archäologen Martin Grünewald und Johannes Englert sowie der Archäologin Lisa Berger präsentiert zu bekommen. Eine Sandkastengrabung, angeleitet durch Sylvia Günther von der Außenstelle Nideggen, machte die kleinen Gäste mit dem Thema Archäologie bekannt (Abb. 3).

In Euskirchen-Kuchenheim waren die konservierten Reste der „Oberen Burg“ (Abb. 1) auf dem Gelände des LVR-Industriemuseums „Tuchfabrik Müller“ Ziel der Tour. Die einstige Wasserburg bestand aus einer Vorburg im Bereich der historischen Fabrikgebäude und einer Hauptburg. Von letzterer haben sich ein Eckturm und der Umfassungsgraben erhalten. Der Bau des Jugendgästehauses des Museums machte 2004/05 eine archäologische Untersuchung im Umfeld des Eckturms notwendig, über die die damalige Leiterin der Ausgrabung, Petra Tutlies, und der zuständige Grabungstechniker, Riza Smani, die Gäste informierten. Eine Auswahl des umfangreichen keramischen Fundmaterials gab Einblicke in die gehobene Tischkultur des niederen rheinischen Adels.

Im Stadtzentrum von Bad Münstereifel führte die Archäologietour zum „Romanischen Haus“, gelegen im Immunitätsbezirk des ehemaligen Stifts und der heutigen Pfarrkirche St. Chrysanthus und Daria. Das 1167 für einen Stiftsherrn errichtete Haus stellt ein einzigartiges Baudenkmal dar. Die Kenntnis seines genauen Alters verdanken wir Eichenhölzern, deren Fällungszeitpunkt durch dendrochronologische Untersuchungen in den 1960er Jahren genau bestimmbar war. Eine Einführung in diese Datierungsmethode gab Thomas Frank, Leiter des Forschungslabors Dendrochronologie an der Universität zu Köln. Octavia Zanger, ehemalige Gebietsreferentin des LVR-Amtes für Denkmalpflege, setzte sich bei ihren Führungen durch das historische Gebäude kritisch mit den Fragen der Bauuntersuchung sowie Rekonstruktion auseinander und die Archäologin Margareta Siepen führte durch die im Keller befindliche archäologische Sammlung des Hauses.

In Schleiden lag die Archäologietour-Station 2017 im historischen Ortskern von Olef. Die Fachwerkgehöfte des 17. und 18. Jahrhunderts am Dorfplatz prägen hier zusammen mit der Pfarrkirche St. Johann Baptist und dem alten ummauerten Kirchhof den Ortskern dieses Eifeldorfs am gleichnamigen Flüsschen. Nach einem Brand im Jahr 1697 war

**2** Blankenheim-Lindweiler. Fossiliensuche auf dem für die Archäologietour Nordeifel hergerichteten Acker.

**3** Mechernich-Antweiler. Mädchen vor einem Grabungsposter beim Kindermitmachprogramm.



dieser Ort um einen dreieckigen Platz herum neu angelegt worden und hat sich seitdem nur wenig verändert. Die im Untergrund erhaltenen archäologischen Reste sind wie die Baudenkmäler als Bodendenkmal besonders geschützt. Deutschlandweit ist die Querung des Dorfplatzes durch die historische Oleftalbahn eine Besonderheit. Ursula Franke und Claus Weber vom LVR-ABR führten hier über den Dorfplatz mit Kirche und informierten die Gäste über die Belange der Bodendenkmalpflege. Ergänzt wurde das Programm durch Ausstellungen, Lesungen und Vorträge sowie die Besuchsmöglichkeit eines denkmalgeschützten Gebäudes. Für Kinder stand Fachwerkbau mit Lehm und Ruten auf dem Programm (Abb. 4).



Die Grube Wohlfahrt im Gemeindegebiet von Hellenthal ist als Besucherbergwerk weit über die Eifel hinaus bekannt und lohnt einen Besuch. Vom einst hier über 400 Jahre betriebenen Bleierz-Bergbau zeugen zahlreiche Relikte über und unter Tage. Um Erze auch unterhalb des natürlichen Grundwasserspiegels fördern zu können, mussten sog. Wasserlösungsstollen zur Entwässerung angelegt werden. In alten Plänen ist ein solcher Stollen verzeichnet, der nahe dem heutigen „Grubenhäus“ in den Bleibach entwässerte. Archäologinnen und Archäologen der Außenstelle Nideggen legten im Vorfeld der Veranstaltung einen Suchschnitt an, um den Austritt des Grubenwassers in Bachnähe zu lokalisieren. Die Methoden und Ergebnisse wurden bei der Archäologietour von Grabungstechniker Marcus Brüggemann und den Archäologinnen Wiebke Hoppe und Hannah Parow-Souchon präsentiert (Abb. 5). Mitarbeiter der Grube Wohlfahrt führten durch die Ausstellung zum Bleierz-Bergbau im „Grubenhäus“ und unterstützten die Veranstaltung mit gastronomischen Angeboten sowie einem Kinderprogramm.



Zum Gelingen der Veranstaltung trugen 2017 wieder zahlreiche ehrenamtlich Wirkende bei, darunter Mitglieder des Dorfvereins Lindweiler, des Ortskartells Antweiler, des Freundeskreises Römerkanal e. V., des Junggesellenvereins Olef und des Heimatvereins Rescheid e. V.

#### Literatur

U. Müssemeier, Bodendenkmalpflege und Tourismusförderung – die „ArchaeoRegion Nordeifel“ und der „Römerkanal-Wanderweg“. 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 228–230. – U. Müssemeier/U. Steinkrüger, Die ArchaeoRegion Nordeifel. 40 archäologische Entdeckertipps (2., erweiterte Auflage, Köln 2016).

**4** Schleiden-Olef. Kinderprogramm „Fachwerkbau mit Lehm und Ruten“.

**5** Hellenthal-Rescheid. Sondageschnitt nahe dem Wasserlösungsstollen der Grube Wohlfahrt.

#### Abbildungsnachweis

1; 3 K. White-Rahneberg/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. – 2; 4–5 L. Kornblum/LVR-LandesMuseum Bonn.